

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Crottendorf (Pastor i.R.)
Sonntag, 7. April 2013 (Quasimodogeniti)
Taufgottesdienst W. E. R.
Ansprache vor der Taufe: Markus 16, 9-20
Kirche der EmK Bad Klosterlausnitz
Österliche Sendung der Gemeinde



„Auferstanden aber früh am ersten (Tag) der Woche, erschien er zuerst der Maria, der aus Magdala, von der er ausgetrieben hatte sieben Dämonen. Jene ging und verkündete (es) denen, (die) mit ihm (gewesen waren) und klagten und weinten. Und jene, als sie es hörten, er lebe und sei gesehen worden von ihr, verweigerten sie den Glauben. Danach offenbarte er sich zweien von ihnen, die unterwegs waren, in einer anderen Gestalt, als sie aufs Land gingen. Und jene gingen weg und verkündeten (es) den übrigen. Und auch jenen glaubten sie nicht. Zuletzt aber offenbarte er sich den (zu Tisch) liegenden Elfen, und er schalt ihren Unglauben und (ihre) Herzenshärte, dass sie denen, die ihn gesehen hatten als Auferweckten, nicht geglaubt hatten. Und er sagte ihnen: Geht in die gesamte Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer da glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden, wer aber den Glauben verweigert, wird verurteilt werden. Zeichen aber werden den Glaubenden mitfolgen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Sprachen werden sie reden. Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken werden, wird es ihnen nicht schaden, auf Kranke werden sie die Hände auflegen und sie werden sich wohlbefinden. Der Herr Jesus wurde also, nachdem er zu ihnen geredet hatte aufgenommen in den Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. Jene aber gingen hinaus und verkündeten (das Evangelium), wobei der Herr mitwirkte und das Wort bekräftigte durch nachfolgende Zeichen“ (Übersetzung: Adolf Pohl).

Stimmen

„Auf den 13. Sonntag n. Tr. Anno 1644 in Gegenwart des Durchlauchstigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Eberhardt, Herzogen von Würtemberg ... sodann ganzer Stadt- und Amtsgemeinde zu Leonberg, hat sich in der Kirche daselbsten ... nachfolgender denkwürdiger Casus begeben. Eine ledige Tochter von 20 Jahren, Namens Catharina (deren vor 8 Jahren bei ausgestandener Krankheit und ermangelnder Pflege beide Schenkel heftig zerschwollen, zuletzt also verdorben und beiden Kniescheiben also zusammengewachsen, dass sie in dem Fortgehen sich der Hände bedienen, auf zwei niedern Krücklein, so sie in beeden Händen gehabt, einherkriechen und die zusammengekrümmte Füße hat hernachschleppen müssen), ist auf solchen ihren gewöhnlichen Krücklein mit den Händen auch zur Predigt gekommen, hat derselben mit andern Christen zugehört, das Gebet verrichtet, und letztlich unter dem Gesang, wie oben erwähnt, vor Angesicht der ganzen Gemeinde, ihre in die 9 Jahre lang verdorbene und zusammengebogene Füße angefangen auszurecken, auf dieselbe zu treten, und ohne männiglichs Behelff wieder aufrecht zu wandeln. Und weil ermeldete Tochter, wegen niederträchtigen Einherkriechens sich selbst sehr abgekürzter Röcklein, so blos auf die viertelhalb Viertel einer Ellen lang gewesen, sich gebrauchen müssen; also hat sie denen, nächstumgestanden Weibspersonen zugerufen, von derselben ein Übröcklein erhalten, damit sie ihre ausgestreckte und wiederum auf die Geradigkeit gestellte Füße bedecket, hierüber auch nach gesprochenem Segen mit andern Leuten, doch in ziemlicher Confusion zur Kirche hinauswandelt. Sie hat aber alsbald wieder umgekehret, ihre beede Krücklein, durch dero

Behelf sie mit den Händen zur Predigt gekommen, zur Kirche hineingetragen und an den Ort gestellt, da sie pflegte ihrer Gewohnheit nach unter der Predigt zu sitzen, mit dem Vermelden: Sie wolle an dieser Stelle ihre beiden Krücklein hinterlassen zum immerwährenden Gezeugnus, dass Jesus Christus, der himmlische Samariter (davon die Predigt gelautet), sie auch in ihrem Elend angesehen, ihr Seufzen gnädig erhöret, und mit seiner wunderthätigen göttlichen Hilfe erfreut habe. Worauf der Pfarrer und Specialis daselbsten mehrernannte Tochter in die Mitte der Kirche geführt, selbige zum Lob und herzlichen Dank gegen Gott vermahnet, auch öffentlich in Gegenwart fast voriger ganzer Gemeinde, so sich wieder zur Kirche hineingedrungen, den 103. Psalmen, sammt andern Lobsprüchen und h. Vater unser ihr vorgesprochen, nachgehends dieselbe erinnert, den getreuen Gott um diese fernere Gnade kindlich anzurufen, dass er sie bei dieser erzeugten Wunder-Wohltat aufrecht behalten, auch Geist und Kraft verleihen wolle, damit sie die übrigen Tage ihres Lebens Ihm hiervor herzlich danken, und in wahrer Furcht Gottes leben möge“ (Johann Albrecht Bengel, Gnomon, Band I, 269 f.)

„Es ist für uns schwache Leute voller Trost, dass die Elf auch so schwach waren ... Es ist mehr, als man daraufhin erwarten kann, wenn er (sc. Jesus) sie trotzdem nicht verlassen will... Als etwas Zweites gereicht uns das zum Trost: wir brauchen nicht zu verzagen, wenn wir so ungläubig und harten Herzens sind, dass du wohl gerne glauben möchtest, aber es nicht kannst. ... du siehst hier den treuen Heiland, dass er so freundlich und geduldig ist gegenüber ungläubigen und verstockten Leuten und ihnen überdies sein Reich anvertraut. Das alles ist darum geschrieben, weil wir Christus als den Barmherzigen erkennen sollen. Hier muss unser Verdienst und Ruhm entschwinden (Martin Luther, zitiert: PTh 2007/2, 200).

„Ist es nicht faktisch bei uns dahin gekommen, dass der Glaube nichts mehr gilt? Vielmehr gilt: Wer getauft ist und Kirchensteuern bezahlt, der gehört dazu. Wer getauft ist und keine Kirchensteuern bezahlt, der gehört nicht dazu. Wie diesem Problem beizukommen ist, weiß ich auch nicht. Man kann es drehen, wie man will: Der Glaube zählt in der Kirche offiziell nichts, und das per Gesetz“ (Harald Weinacht, aa0, 199).

Liebe Brüder und Schwestern,

der Sonntag nach dem Osterfest, also in höchsterlicher Zeit, trägt den Namen Quasimodogeniti, „wie die neugeborenen Kindlein“. Durch Jesu Kreuz und Auferstehung sind wir zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren, Menschen in Christus, neue Menschen, Menschen, deren Leben vom Geist Gottes durchdrungen ist. Das ist die Gotteskindschaft. Wir gehören Jesus. In der Taufe findet das nicht nur einen sinnenfälligen Ausdruck, sondern Gottes Wort richtet es, wozu es gesandt ist. Und Gottes Wort wird in der Taufe ausgesprochen. Ich freue mich sehr, dass wir heute W. R., unseren jüngsten Enkel, im Auftrag Jesu auf den Namen des Dreieinen Gottes taufen dürfen. Für uns alle, liebe Gemeinde, ist das zugleich eine Stunde, unter Gottes Wort unsere erneut Berufung zu bekräftigen und fest zu machen (2 Petrus 1,10).

1. Der HERR ist auferstanden, darum dürfen auch wir aufstehen.

„Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemanden etwas; denn sie fürchteten sich“, lesen wir als letzten Satz des Markusevangeliums, d.h. mit diesen Worten schloss es ursprünglich. Ob uns das, die wir auch Ostern „alle Jahre wieder“ feiern befremdet? „Gelassen ziehen wir die Liturgie heraus, die dafür bereit liegt. Jene Frauen aber hatten in der Sache keinen Vorlauf. Ostern warf sie einfach um“, bemerkt Adolf Pohl in seinem bemerkenswerten Kommentar (WStB, 548). Sie sagten niemanden etwas, heißt es. Sie sagten niemanden etwas von der Botschaft, die ihnen durch

den Boten Gottes anvertraut war: Jesus lebt, er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Die Grabstätte ist leer, der Platz, wo Jesus gelegen hatte. Mit der Botschaft, dass Jesus auferstanden ist, werden sie zu den Jüngern geschickt. Dort, wo Jesu Wirken begann, wird sich der Auferstandene seinen Jüngern zeigen. Denn Jesus, der am Kreuz gestorben war, ist nicht im Tod geblieben. Und die Botschaft vom Auferstandenen soll hinaus in alle Welt getragen werden.

Aber die Elf liegen zu Tisch, treffen sich intern und überlassen die Welt sich selber. Was sie gehört hatten von den anderen Zeugen hat sie nicht zum Glauben geführt, ihr Unglaube hatte sozusagen auch Ostern überlebt. Im Text werden die Osterzeugen genannt. Aber sie verweigerten den Glauben und auch das Zeugnis der „Emmausjünger“ verhallte und schlug nicht in ihren Herzen ein. Und wie ist es an diesem Ostern gewesen und noch in diesen Tagen der österlichen Verkündigung, bis Jesus kommt? Was wird da nicht alles verkündigt von den Möglichkeiten tapferer Menschen, von dem, was wir können und nun auch tun sollen. Wo aber bleibt die Verkündigung der wahrhaftigen Auferstehung Jesu und wo die Fortsetzung des Verses vom Wochenspruch 1 Petrus 1,3, der auf Jesu Kommen und das treue Zeugnis in der Nachfolge des Herrn in den Blick nimmt?

Freilich, die Osterbotschaft wird nicht mehr so offensichtlich umgangen wie zur Hochzeit der Aufklärung in den Predigten, wenn es um die Frühjahrsbestellung oder den Gang an der frischen Luft ging. Peinlich, peinlich. Aber der „Geist“ jener Zeit geistert noch immer, besonders in sublimen Verschleierung dessen, was Gott an uns gewendet hat, weil wir es auch nicht glauben wollen und dann schließlich auch nicht können. Damit Letzteres nicht geschieht, muss Jesus sein Wort sprechen. Es ist ein ernstes, zugleich aber auch befreiendes Wort, das den Unglauben der Jünger entmacht und das Bollwerk des Widerstandes, das menschliche Herz aufdeckt und überwindet. Das Wort aus Gottes Herz und Mund geht dann wirklich durchs Herz und der Heilige Geist bekommt Bahn.

Wenn solches geschieht, und es geschieht immer wieder unter Gottes Wort, dann bekommt Bewegung in die Gemeinde. So war es damals und so ist es heute. Gefährlich also wird es, wenn sich Christen nicht mehr unter Gottes Wort versammeln und als Einzelgänger leben. Wo das der Fall ist, gibt es keinen Glauben mehr, denn er wird mit der Distanz zur Gemeinde Jesu, die ja nicht unsichtbar auf der Erde existiert, verleugnet und hört schließlich auf, nachdem er schon die Kraft verloren hatte, das Leben zu gestalten.

Jesus, und das ist das wunderbare und die frohe Botschaft an uns, von denen ja hier genauso die Rede ist wie von den Jüngern, er nimmt sie sofort in seinen Dienst und vertraut ihnen und uns die wunderbare Botschaft des Evangeliums an, macht zu seinen Boten und Mitarbeitern. Denn alle Menschen sollen sein Wort hören. Es gilt der ganzen Schöpfung und niemand ist davon ausgeschlossen. Denn Jesus ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Die Mächte der Sünde und des Todes haben endgültig ausgespielt und verloren. Ihre Macht ist die „Macht“ auf dem Rückzug nach verlorener Schlacht. Das bezeugen Jesu Boten. Jesus streckt seine durchgrabene Hand allen Menschen entgegen. Es ist die frohe Botschaft von der Vergebung und der Versöhnung mit Gott. „Eine im Banne Satans liegende Welt soll erfahren, dass sie einen unsagbar guten Herrn bekommen hat und wird ermächtigt, sich ihm unter Anrufung seines Namens zu unterstellen“ (Adolf Pohl, Markus 592). Der Bann des Satans ist nämlich gebrochen. Der Durchbrecher aller Bande ist da. Darum gilt:

2. Tragt Gottes Liebe in die Welt.

Macht euch endlich auf den Weg. Die Gemeinde hat das Mandat, Gottes Wort zu verkünden, sie ist insgesamt in allen ihren Gliedern als der Leib Christi dazu berufen. In diesem Sinne ist sie in

der Tat auch ein „wanderndes Gottesvolk“, eben unterwegs mit Gottes Wort. Von dieser Nachricht ist, wie gesagt, kein Bereich ausgenommen. Wo sie geglaubt wird, ist Rettung da, Rettung vor dem Tod und also Gottes Zorn (1 Thess 1,10). Glaube überwindet den Zweifel, er verschließt sich dem Zeugnis von Jesus nicht, er will es aber auch nicht eingrenzen und einsperren in das Gefängnis dessen, was Menschen für möglich halten. Er sprengt die Riegel des Todes, die harten Menschenherzen werden überwunden, erneuert. Gottes Geist zieht in sie ein. Aus Menschenkindern werden Gotteskinder, und das sind Menschenkinder, wie sie dem Willen Gottes, ihres himmlischen Vaters entsprechen. Bezeugt wird diese Erneuerung auch durch die Taufe. Die Taufe geschieht in der Gemeinde. Und wenn wir, wie heute, ein Kind zur Taufe bringen und Eltern damit bezeugen, dass ihr Kind Gottes Eigentum ist, dann tun wir nicht etwas gegen den Glauben, sondern im Glauben und im Vertrauen darauf, dass Gottes Geist auch am und im Herzen von W. wirkt.

„Die Taufe ist das widerstandsfähigste Band innerhalb der Ökumene gegenüber aller Kirchenspaltung. Die rite vollzogene Taufe begründet die Zugehörigkeit nicht zu einer Partikularkirche, sondern zum Leib Christi und so zur Kirche insgesamt... Die schlechthinige Einmaligkeit kann darum nicht in dem menschlichen Ja des Getauften, sondern nur in dem göttlichen Ja zum Getauften gründen... nun (ist/TR) das ganze Leben des Getauften ein Leben in der Taufe ... Was in dem Moment des Taufakts als ein schnell vorübergehender und anscheinend unbedeutender Vorgang abläuft, das ist die Vorwegnahme dessen, was das ganze Leben hindurch als Sterben und Auferstehen mit Christus durch den heiligen Geist praktiziert wird ... Damit steht die Kindertaufe in vollem Einklang. Gerade weil die Taufe das Leben als Ganzes betrifft und nicht im Ja des Getauften gründet, ist der Zeitpunkt der Taufe relativ gleichgültig. Es stellt ohnehin eine Illusion dar, als könne je der Taufakt und das volle Ja des Getauften uneingeschränkt zur Deckung kommen. Der Taufaufschub bis zur eigenen Entscheidungsreife droht zu skrupelhafter Selbstreflexion zu führen, wann man zur Taufe reif sei, und so gerade den eigentlichen Skopus der Taufe zu gefährden“ (Gerhard Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens, Band III, 326f.).

Wo Gottes Wort im Glauben und aus Glauben verkündigt wird, geschieht das immer in der Kraft, die ihm innewohnt, der Gotteskraft nämlich, die den Menschen, wie wir eben gehört haben, rettet und also Anteil am ewigen Leben schenkt.

Die Glaubenden werden unterwegs sein und Zeichen werden ihnen mitfolgen. Wir sind nicht selber dieses Zeichen, aber in dem Christus in seinen Zeugen lebt, sorgt er für den Lauf seines Wortes und setzt seine Zeichen, richtet durch sie das Panier seiner Herrschaft in der Welt auf, bis er wiederkommt und sein herrlich Werk vollenden wird.

Diese Zeichen sind nicht an kirchliche Ämter und Weihen gebunden. Sie laufen mit dem Wort, gehören also zu Evangelisation und Mission. Sie folgen ja mit und lassen es nicht zu, dass die Botschaft als steife Behauptung missverstanden werden könnte. Paulus z.B. kommt gegenüber den Korinthern darauf zu sprechen, wie unter ihnen, als er ihnen die Botschaft brachte, Zeichen und Wunder geschehen sind (1 Kor 12,12; Hebr 2,4). Aber damit hat er nicht renommiert oder sie gar als „Beweis“ benutzt.

Die Zeichen sind weder religiöse Kunststücke noch moralistische Leistungen, die wir aus christlicher Gesinnung dann eben aus uns selber leben. Die Zeichen gehören zur Sache, sie gehören zum Evangelium von Jesus Christus und sie lassen sich von dort nicht abtrennen. Gerade auf die Gegenwart des N a m e n s J e s u s C h r i s t u s kommt es an. Ohne diesen Namen wären die Zeichen alles, nur keine mitfolgenden Zeichen. Andererseits, und das wollen wir auch hören, gehören sie zur Verkündigung des Evangeliums dazu. Wo wir das Wort zu den Menschen bringen, verfügen wir freilich über diese Zeichen nicht und müssen auch Geduld und Demut aufbringen, denn der Auferstandene handelt und wir sind seine Boten und Nachfolger, die nicht sich selber suchen und angesehen sein möchten, sondern gerade in der

eigenen Schwachheit auf Gottes Kraft vertrauen. „Darum folge man nicht der Verlockung zu willkürlich herausgegriffenen Gaben. Wir gehen nicht auf die charismatische Spielwiese, wo die Kette der Charismen zur eigenen und gegenseitigen Freude abgeturnt wird“ (Pohl, aa0 595f.).

(Zu den Erfahrungen mit den mitfolgenden Zeichen sei auf die mündliche Predigt verwiesen.)

Dem Herrn in allem die Ehre.

Ja, „gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer erfunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit“ (1 Petrus 1,3-9).

Amen.

06.04.2013/TR

(Es gilt das gesprochene Wort.)